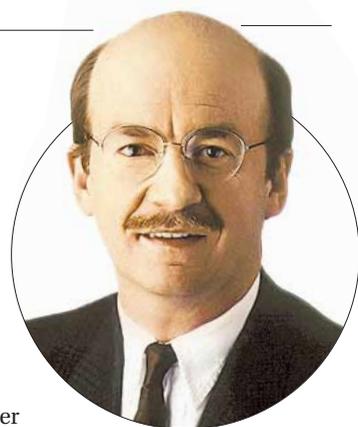
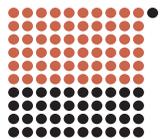


Einfühlsame Computer



60/101 101 Köpfe der deutschen Forschung



Wolfgang Wahlster verbindet Informatik mit Linguistik. Der 51-Jährige träumt

von Computern, die erkennen, wenn ihr Nutzer schlecht gelaunt ist.

Von **Kristin Hüttmann**

Er hat einen warmen Händedruck, einen gut frisiereten Schnurrbart, trinkt Latte Macchiato aus dem Glas und wirkt durch und durch friedlich. Doch dann erzählt Wolfgang Wahlster von seiner Zeit in der norddeutschen Hockeyauswahl: „Ich habe sehr rabiat gespielt – und auch mal ein Ohr abgeschlagen.“ Ein tiefes Lachen begleitet die Anekdote aus seiner „wilden“ Studentenzeit in Hamburg. Wahlsters Nase verrät, dass er nicht nur ausgeteilt hat. Ganz gerade ist sie nicht. Zu seinem Bedauern gibt es an seinem heutigen Wohn- und Arbeitsort kein Hockeyteam. Er hätte ohnehin wenig

Zeit. Wahlster ist Leiter des Deutschen Forschungszentrums für Künstliche Intelligenz (DFKI) in Saarbrücken und Kaiserslautern. Die Liste seiner übrigen Funktionen, Preise und Ehrungen ist lang. Im vergangenen Februar wurde er in die Königlich Schwedische Akademie der Wissenschaften aufgenommen. Seitdem gehört er zum erlesenen Kreis jener Wissenschaftler, die jedes Jahr die Nobelpreise vorschlagen, auswählen und verleihen.

Wahlsters Leidenschaft lässt sich in zwei Worte packen: Computer und Sprache. Er will Computern beibringen, den Menschen besser zu verstehen. Die digitalen Helfer sollen nicht nur Sprache verstehen, sondern auch Gestik und Mimik interpretieren und die Laune ihres Nutzers erkennen.

Schon früh hat ihn diese Leidenschaft gepackt. Er war der erste Deutsche, der die ungewöhnliche Fächerkombination Informatik und Linguistik studierte. Mit 29 Jahren wurde er ans DFKI berufen, da waren zu Hause gerade seine Kinder geboren. „Nachts quakten die Zwillinge, und ich musste um sechs aufstehen, um die Vorlesung noch mal durchzugehen.“ Doch Wahlster bringt so leicht nichts aus der

Ruhe. „Ich bin eigentlich relativ cool“, sagt er cool. Sein Kollege Reinhard Karger formuliert das so: „Er hat außerordentlich viel Energie und ist dabei stets wohltemperiert.“

Wenn Wahlster aus seinem Büro tritt, fängt ihn als Erstes seine Sekretärin ab. Sie redet sehr schnell, darum wissend, wie eng sein Terminplan ist. Wahlster hingegen wirkt gelassen – einer, der die Terminorganisation in andere Hände gibt und weiß, dass bei einem Meeting alle auf ihn warten, nicht umgekehrt. Auf dem Flur ist er in kürzester Zeit umringt von Mitarbeitern, die ihm noch schnell etwas mitteilen wollen, bevor er am Nachmittag nach Frankfurt fährt, am Montag mit Kanzler Gerhard Schröder die Innovationsstrategien bespricht und am Dienstag im Flugzeug nach Japan sitzt.

Wolfgang Wahlster ist ein gefragter Mann. „Ich schätze seine Weitsicht und sein Engagement, außerdem ist er unglaublich liebenswürdig und gleichzeitig stur. Er setzt sich durch, ohne laut zu werden“, sagt Heinz Schwärtzel, Gründungsmitglied des DFKI und derjenige, der Wahlster einst nach Saarbrücken holte. Ein Glücksgriff, denn das Forschungszentrum verdankt Wahlster

viele Entwicklungen. Wahlster hat mit seinem Team den ersten sprachverstehenden Übersetzungscomputer der Welt entwickelt. Der Rechner spricht Deutsch, Englisch oder Japanisch und dolmetscht in Sekundenschnelle zwischen Geschäftsleuten in Frankfurt, New York und Tokio. Aus dem Projekt sind mittlerweile mehrere Produkte hervorgegangen. Etwa ein Computer, der E-Mails vorlesen kann oder verschiedene Telefondialogsysteme für Stadtauskünfte, Autovermietungen oder Informationen zur Bundesliga.

Wahlsters Begeisterung für Sport ist geblieben, auch wenn der ehemalige Leistungssportler heute Spitzenwissenschaftler ist. Er sieht viele Gemeinsamkeiten zwischen diesen Disziplinen. „Für beide ist Fitness und Konzentration unglaublich wichtig, aber auch das faire Wettbewerbsdenken.“

Nächste Folge: Michael Steinhorst leitet das Dortmunder Oberflächencentrum von Thyssen Krupp Stahl.

www.ftd.de/101koepfe

Mit welcher Technik stehen Sie auf Kriegaßfuß?

Mit Krawattenbinden zum Beispiel. Früher hat das meine Mutter gemacht, dann meine Frau.

Wann haben Sie die besten Einfälle?

Auf Langstreckenflügen.

Welche Künstler inspirieren Sie bei der Arbeit?

Konkrete Poesie. Ich bin ein großer Fan von Ernst Jandl. Von ihm habe ich alle Gedichtbände.